

## Wissenswertes

### Landesmuseum Schlesien in Görlitz

Die Stadtverordnetenversammlung von Görlitz beschloß einstimmig, die gesamte Liegenschaft des Görlitzer Schönhofes, ältester erhaltener Renaissancebau nördlich der Alpen, zum Sitz eines Landesmuseums zu machen, das schlesisches Kulturgut, profanes und sakrales, sammelt, ausstellt und wissenschaftlich betreut.

### Wanderausstellung „Junge schlesische Künstler“ erstmalig in Görlitz

Nach der erfolgreichen bisherigen Durchführung der Wanderausstellung „Junge schlesische Künstler“ in mehreren westdeutschen Städten wird nun das als kulturelle Integrationsmaßnahme für Aussiedler vom Bundesinnenministerium geförderte Projekt in Städten Mitteldeutschlands, darunter Görlitz, gezeigt.

### Überreichung des Andreas- Gryphius-Preises 1992 in Glogau

Bei ihrem letzten Besuch in Glogau/Glogow hat eine Delegation des Bundesministeriums des Innern, des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen und der Künstlergilde die Weichen für die Überreichung des Andreas-Gryphius-Preises im Geburtsort des großen schlesischen Barockdichters und Namenspatrons des Preises gestellt. Die Feier wird am 12. Juni stattfinden.

Damit verbunden organisiert die Künstlergilde vom 10. bis 14. Juni 1992 eine Fahrt nach Schlesien mit je einem Bus mit 30 Sitzplätzen aus Nord- und Süddeutschland.

Das Programm der Fahrt sieht neben der Festlichkeit zu Ehren der Preisträger ein Literatursymposium mit deutschen und polnischen Literaturwissenschaftlern, die Eröffnung der Ausstellung mit Zeichnungen der in Glogau geborenen Grafikerin Gerda Wasmuth-Pohley sowie eine Fahrt nach Breslau (Besichtigung der Universität) und ins Riesengebirge zu den Wirkungsstätten von Gerhart und Carl Hauptmann, Hermann Stehr u. a. vor.

## Sprache mit Langzeitwirkung

Eine gute Nachricht zuerst: „Der Mitteldeutsche Rundfunk (MDR) hat am 1. Januar 1992 planmäßig den Sendebetrieb aufgenommen.“ Es gibt also doch noch den mittleren Teil Deutschlands und dieser heißt Mitteldeutschland. Besagte Rundfunk- und Fernsehstation hat ihre Zentrale in Leipzig. Und in Halle erscheint die „Mitteldeutsche Zeitung“. Demnächst wird sich allerdings auch ein „Ostdeutscher Rundfunk“ (ODR) melden, aber dieser steht nicht etwa in Ostdeutschland jenseits von Oder und Görlitzer Neiße, sondern in Brandenburg, in der Landeshauptstadt Potsdam. Nie wäre es bis jetzt einem Brandenburger eingefallen, nun zum Ostdeutschen erklärt zu werden. Wenn man die neuerdings zur Sprachgewohnheit gewordene Übung, Ostdeutschland zu sagen und Mitteldeutschland zu meinen, so ernst nehmen müßte, wie dies die Benutzer des Begriffes Ostdeutschland für Mitteldeutschland tatsächlich im Sinne haben, müßten sowohl der „Mitteldeutsche Rundfunk“ und die „Mitteldeutsche Zeitung“ schleunigst wieder umgetauft werden. Grund: Mitteldeutschland soll es, darf es nicht mehr geben, denn dieses hat jetzt, wie uns tagtäglich aufgeschwätzt wird, Ostdeutschland zu heißen.

Das Bundespostministerium hat es als erste Dienststelle verkündet: vor die Ortsnamen in Mitteldeutschland ist ein O für Ostdeutschland zu setzen. Da nun auf diese Weise der Begriff Ostdeutschland für Mitteldeutschland benutzt und verbraucht wird, bleibt für die Nennung von Ostdeutschland zwischen Oderquelle und Ostsee kein Name mehr übrig. Und das ist offensichtlich auch so gewollt.

Der Bundeskanzler spricht zwar immer von den neuen Bundesländern und nicht von Ostdeutschland, wenn er Thüringen, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in seiner Rede behandelt, aber die Kabinettsmitglieder um ihn herum und vor allem die Medien kennen überhaupt nur noch den Ausdruck Ostdeutschland für Mitteldeutschland. Ostdeutschland soll, so wie es historisch und geographisch als richtige Bezeichnung für Schlesien, Hinterpommern (Vorpommern hier miteinbezogen), West- und Ostpreußen richtig wäre und richtig ist, ausgelöscht werden.

Dieses Ostdeutschland darf es nicht mehr geben, am liebsten auch gar nicht gegeben haben. Um ja nicht von Ostdeutschland reden zu müssen, spricht man dann von den „Staaten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas“ und nennt die Deutschen allumfassend „deutsche Minderheiten“, so als ob die Schlesier, die Pommern, die West- und Ostpreußen eine deutsche Minderheit „in den Staaten Ostmittel-, Ost- und Südosteuropas“ gewesen wären. Aber das wird bezweckt, und Politiker in unseren Parlamenten, die es schon von ihrer Herkunft besser, das heißt richtig wissen, machen aus lauter Opportunismus mit!, daß Ostdeutschland und dieser Teil von Deutschland vergessen gemacht wird.

Für den schlecht Informierten bedeutet das, daß unser Ostdeutschland für ihn Ausland ist, aber nicht erst Ausland geworden sein soll, sondern schon immer Ausland gewesen ist. Mit der weiteren gedanklichen Folgerung, daß es sich bei den aus der angestammten Heimat Vertriebenen eben nur um unrechtmäßig dort wohnende Minderheiten gehandelt hat. Gleichzeitig wird Schlesien, Pommern, Ost- und Westpreußen aus dem Sprachgebrauch gestrichen. Als jüngst ein gerade zum Dr. phil. promovierter junger Mann danach gefragt wurde, woher er sein Wissen über Ostpreußen geholt habe, soll er geantwortet haben: „Aus der Geschichte Polens!“ Es braucht einen dann auch gar nicht mehr zu wundern, daß in einer Meldung, die aus Warschau kam, die polnische Hauptstadt zwar entsprechend unserer Sprachgewohnheit so genannt wurde, aber für Schlesiens Hauptstadt Breslau die polnische Benennung Wroclaw den Vorzug genossen hat, allerdings mit dem erklärenden Zusatz in Klammern: Breslau. Wenn Warschau Warschau genannt wird, warum dann nicht auch Breslau Breslau?!

In seinem Neujahrsauftritt schrieb ein Sprecher der Vertriebenen: „Wir werden nicht mehr zur Kenntnis genommen.“ Eine bittere Feststellung, die man dadurch ergänzen sollte, daß dies nicht etwa aus Fahrlässigkeit, sondern bewußt und gezielt so geschieht. Es herrscht eine Sprachregelung, obwohl es in einer Demokratie derartige Sprachregelung im Stile von Diktaturen gar nicht geben darf, und diese benutzt die Sprache als ein Mittel der Politik mit Lang-

zeitwirkung. So wie man Begriffe plötzlich zum gängigen Sprachgebrauch machen kann, so kann man gleichzeitig bestimmte Begriffe nach derselben Machart aus dem Bewußtsein verdrängen und damit auslösen. Dies geschieht jetzt mit den Namen der ostdeutschen Provinzen, mit der Geschichte der Deutschen in der angestammten Heimat, mit Ostdeutschland als nunmehr gängige Bezeichnung für Mitteldeutschland. Darum muß man derlei durchsichtigen Sprachregelungen, im Grunde sind es Sprachverrenkungen wider die historische und politische Wahrheit und Wirklichkeit, widersprechen, sie als Verlogenheiten und schlechte politische Absicht entlarven und für das zutreffende und richtige Wort eintreten, ja sogar streiten. Wir dürfen uns Ostdeutschland durch die Sprachmanipulierer nicht aus der Hand schlagen lassen.

Dr. Hupka

## Unsere Heimatstube in Rinteln

(1. Fortsetzung)

### Hinter dem Wandvorsprung

- Foto „An der Postbrücke“ Groß Wartenberg
- das gleiche Motiv als Postkarte nach einem Aquarell des verstorbenen Kunstmalers Bernhard Gohla (E. R.)
- Meisterbrief und Foto in der Backstube Bäckermeister Paul Kendzia (Agnes Wendenburg geb. Kendzia)
- Foto Vereinsabzeichen V. f. B. Groß Wartenberg (Hedwig Markert)
- Sparkassenbuch RAD-weibl. Jugend, Lager Kraschen
- Kopie einer Postkarte vom 18. Juni 1887

### Doppelter Schaukasten, linker Teil

- 4 Blatt von Grosse's Nachrichten-Dienst 1914-1915
- 2 Marschbefehle für Treckführer Paul Bücher, Februar 1945
- Beglaubigungsschreiben für Landwehr-Infanteristen Johann Lachmann vom 1. Oktober 1871
- Abschrift der Schulchronik von Neumittelwalde (Hermann Reimnitz)
- „Kriegschronik der Grenz- und Kreisstadt Groß Wartenberg“ 1. Weltkrieg von Bürgermeister Theodor Eisenmänger, ergänzt von Bürgermeister Konrad Boer, Druck: W. Grosse (Karl-Heinz Eisert)

### Rechter Teil

- Bericht über die Vermählung S. D. des Erbprinzen Biron von Curland am 16. Aug. 1938 mit der Hochzeitsgesellschaft
- Heimatkalender 1927 für die östlichen Grenzkreise Namslau, Groß Wartenberg, Militsch und für die Kreise Oels und Trebnitz (Ursula Feckler geb. Richter)
- Startliste 4. Groß Wartenberger-Dreiecksrennen am 2. Sept. 1934
- verschiedene Notgeldscheine (Manfred Weiß, Gerhard Jacob, W. Kleinert, E. R.)
- Notgeldstücke - Porzellanmünzen aus Meußen mit Schwertermarke! Unter der Lupe zu erkennen, bitte von der Seite be-

## Schärfere Kontrolle der Seilschaften

(GNK) Der Landesvorstand der sächsischen CDU hat sich bei seiner letzten Sitzung in Dresden entschieden dagegen ausgesprochen, frühere SED-Funktionäre im Öffentlichen Dienst zu beschäftigen. Der stellvertretende Landesvorsitzende Fritz Hähle stellte bei der Aufarbeitung von Stasi und SED-Vergangenheit im Osten und Westen Deutschlands ein unterschiedliches Verständnis fest. So waren SED-Funktionäre ab einer bestimmten Leitungsebene nicht als inoffizielle Mitarbeiter der Stasi registriert, weil sie nicht mehr Berichteschreiber, sondern Berichtsempfänger und Befehlsgeber waren. In den Unterlagen der Gauck-Behörde würden sie aus diesem Grunde nicht erfaßt. „Man muß doch einem Bäcker nicht nachweisen, daß er Brot gebacken hat“.

Westdeutschland gelangte. K 243055, K - für Schlesien (W. von Korn)

- Proclame einer Verpachtung vom 11. Juni 1807 (Herbert Ermrich)
- Foto von der feierlichen Übergabe des Rebecca-Brunnens am 8. August 1899. Stifter war der Groß Wartenberger Ehrenbürger Louis Ledermann.

### Schräge Wand, links

- Plan der Kreisstadt, angefertigt im Mai 1974 von Dipl. Ing. f. Verm. Techn. Ernst Rohrbach
- Bildträger unter dem Stadtplan mit Fotos von: Groß Wartenberg, Ober- und Niederstradam, Distelwitz, Gr. Woitsdorf, Hirschrode, Neumittelwalde, Schleise, Kunzendorf, Schreibersdorf (Elisabeth Schetter, Klemens Dierbach, Ernst Buchwald, Willi Urban)

### Schaukasten unter der Schräge

- Foto „Die alten Lehrer“ Groß Wartenberg
- Foto 25 Jahre freiwillige Feuerwehr Groß Wartenberg
- Foto und Beschreibung „Das Amulettel von 1150“ (Erdmann Kiese)
- Ausweis der Prinz Biron von Curland'schen Gartenverwaltung
- Führerschein von Paul Gebel, Lassiskan (Ruth Gebel)
- Ausweiskarte für das Mitglied des Preußischen Landtages, Landwirt Paul Gebel, Lassiskan (Ruth Gebel)
- Umsiedlerpaß für Elisabeth Schetter, ausgewiesen aus Groß Wartenberg, ausgestellt am 2. 11. 1946
- 3 Fotos von Schulklassen aus Neumittelwalde unter Rektor Reimnitz bei Wanderungen in den Jahren 1926/27/28 (Hanni Morenc geb. Ulbrich, Neumittelwalde, jetzt USA)
- Foto vom Besuch von Adolf Kardinal Bertram, Fürsterzbischof von Breslau mit Dr. Hans von Korn-Rudelsdorf (Patron beider Kirchen in R.) und dessen Sohn Stanislaus von Korn-Rudelsdorf, dem Vater unseres HKVM Wilfried von Korn. Links im Rauchmantel: der nach der Besetzung von russischen Soldaten ermordete Pfarrer Erich Steinfelds
- Kopie der letzten Geburtsbescheinigung Standesamt Groß Wartenberg vom 19. Jan. 1945 für Hannelore, Christine Müller, mit Unterschrift von Stadtobersekretär Ilski (Wilhelm und Herta Helbig)
- Foto von Oberförster Groschke, Rudelsdorf
- Führerschein von Hermann Titze, Kl. 1, Unterschrift: von Reinersdorff
- Foto Zollhäuser Klenowe
- Foto Revierförster Fritz Urban, seinen Jagdschein, die Verleihungsurkunde zum Privat-Oberförster und eine goldene Nadel anlässlich der 200 Jahresfeier der Freien Standesherrschaft Groß Wartenberg
- Fibel „Lernen und Lachen“. Schlesische Heimatfibel von 1926 (Margarete Woda geb. Gawlik)

Dieser Bericht wird fortgesetzt!

Eberhard Radler

trachten, Lichteinfall! (Manfred Weiß, Herr/Frau Wackernagel)

- Original-Vereinsabzeichen V. f. B. Groß Wartenberg
- Aufkleber „Der Vollziehungs-Beamte AOK Kr. Gr. Wartenberg“
- 5 Fotos vom MTV-Groß Wartenberg (Dorothea Wollin geb. Berski)
- 3 Fotos von Rudelsdorf

### Über den Schaukästen

- Nachbildung des Schildes über einem Stadttor aus dem 15. Jahrhundert, das ab 1853 über dem Eingang des Groß Wartenberger Rathauses angebracht war:

ut virtus civium sic  
floreat urbis fortuna

Wie die Tugend der Bürger, so  
blühe das Glück der Stadt!

entworfen, angefertigt und gestiftet 1972 von Gerhard Hanke

- alter Stich von Festenberg
- Kopie des Stadt- und Stadtschöffensiegels von Wartenberg aus dem Jahr 1377
- Luftbild von Goschütz, Schloß und ev. Kirche, Teilansicht
- Weisung an den Pfarrer von Rudelsdorf vom 18. März 1790
- Stadtgründungsurkunde (Neu) Mittelwalde vom 6. Mai 1637
- kolorierter Stich Schloß und Schloßteich Groß Wartenberg
- alte Ansicht von Groß Wartenberg
- ev. Schloßkapelle Gr. W. um 1738 (Kopie, Original bei H. Slotta)
- 7 Übersichten: Die Landwirtschaft unseres Heimatkreises
- farbige Schlesierkarte, Maßstab 1 : 80000 (E. R.)
- Foto vom Sitzungssaal im Rathaus Festenberg (kostbare Holzarbeiten!)
- Fahnenstange mit 9 Silberschildchen von 1924 - Radsportverein „Pfeil“ Festenberg
- polizeiliches Kennzeichen eines Schlepvers, der vom Heimatort Rudelsdorf nach

## Kirchen-Chronik

### Die katholisch-kirchlichen Verhältnisse von Nieder-Stradam

Schon im Jahre 1376 wird eine katholische Pfarrei Nieder-Stradam (in dem Notariats-Instrumente des Kardinals Johann zu St. Markus, Bischofs zu Sabina, ausgestellt zu Avignon den 14. Januar 1376) urkundlich erwähnt. Genaues läßt sich weder über Pfarrei noch Kirche sagen. Soviel scheint jedoch sicher zu sein, daß die Pfarrei schon bei Aussetzung des Ortes zu deutschem Recht (im 12. oder 13. Jahrhundert) mit der Widmut begründet worden ist. Der ursprüngliche Titel der Pfarrkirche ist nicht verbürgt; es bleibe deshalb dahingestellt, ob es eine „Allerheiligen“-Kirche war, wie der Historiker unserer engeren Heimat, Joseph Franzkowski, meint, fehlen sämtliche Urkunden jener Zeit. Schreiten wir daher gleich 200 Jahre weiter, und wir befinden uns in den Wirren der Reformationszeit. Wie die meisten Rittersitze in der Herrschaft Wartenberg, so mögen auch damals die Herren von Nieder-Stradam mit samt ihren Untertanen die neue Lehre angenommen haben. Jedenfalls befanden sich Kirche, Widmut und Friedhof im Besitze der evangelischen Gemeinde, die auch Pastoren hier am Orte unterhielt. So blieb es bis zum Jahre 1629, in dem das Restitutionsedikt des Kaisers Ferdinand erschien, das die Zurückgabe aller seit dem Jahre 1552 der katholischen Kirche entzogenen Güter anordnete. Hiervon wurde auch die Kirche von Nieder-Stradam betroffen, da sie nachweislich erst nach 1552 sich zur lutherischen Konfession bekannt hatte. Der zufällige Tod des damaligen evangelischen Ortsgeistlichen begünstigte die Übergabe der Kirche und des Kircheneigentums an den katholischen Seelsorger, der sicherlich ohne Widerstand hier wieder eingezogen sein mag; denn der damals allmächtige Gutsherr Kaspar von Oderwolff, Landhofrichter und Burggraf der Herrschaft Wartenberg, später sogar Landeshauptmann, war katholisch. Deswegen blieb die Nieder-Stradamer Kirche auch weiterhin katholisch, trotzdem alle übrigen Landkirchen in der Standesherrschaft wieder evangelisch wurden. Zunächst unterhielt Kaspar von Oderwolff einen Hauskaplan, der sicherlich bei dem damaligen Priestermangel auch die Ämter eines Pfarrers der Gemeinde wird versehen haben, umso mehr, da sich in weitem Umkreis keine andere katholische Pfarrei mehr befand. Überhaupt stützte sich die katholische Kirche in Nieder-Stradam damals mehr auf auswärtige Katholiken als auf ortsangesessene, deren es nur wenige gegeben haben mag.

Im Jahre 1637 wurde die Nieder-Stradamer katholische Gemeinde der Pfarrei Wartenberg zugeteilt, weil sich wegen der geringen Katholikenzahl die Besetzung der Pfarrstelle nicht lohnte.

Verfolgen wir nun erst einmal die Liste der Wartenberger Pfarrer, die für die Nieder-Stradamer Kirche in der Folgezeit zuständig waren, hier Gottesdienst hielten und auch die Widmutseinnahmen genossen:

1. Johannes Melde (1636–1637)
2. Jakob von Althoff (1637–1656)
3. Dr. theol. et. jur. utr. Matthias Rupertus Krzyzanowski (1657–1661)
4. Bartholomäus Godefried Tichy (1662–1669)
5. Johannes Ferdinand Bestling (1669–1680)
6. Michael Franz Schael (1681–1706)
7. Karl Jakob von Rhetz (1706–1738)
8. Johannes Gavron (1738–1739)
9. Franz Anton Jalovi (1739–1750)
10. Franz Mathäus Scholtz (1751–1786)
11. Johann Ignaz Libor (1786–1804)
12. Joseph Tschauner (1804–1812)
13. Andreas Juraschek (1813–1844)
14. Ignaz Kupietz (1845–1876, für Nieder-Stradam, nur zuständig bis 1869).

Über die Kirche selber gibt es für die Zeit, da sie nach Wartenberg eingepfarrt war (1637–1869), eine ganze Menge zu berichten, was wir in chronologischer Reihenfolge vornehmen wollen.

Da ist zunächst die Kirchenvisitation unter dem Pfarrherrn B. G. Tichy, die der Archidiakon, Weihbischof Neander am 27. September 1666 vornahm, worüber folgender Visitationsbericht überliefert ist:

„An demselben Tage (der Weihbischof hatte bereits eine auswärtige Pfarrei visitiert) besuchte ich die Kirche in Nieder-Stradam, deren Titel nicht feststeht. Kirchweihfest ist am ersten Sonntag nach Martini. Diese Holzkirche fand ich mit einem ausgebesserten Dach und von einem Lattenzaun umgeben. Sie hat einen hölzernen Glockenturm mit zwei Glocken. Gleichfalls fand ich in ihr einen kunstvoll geschmiedeten Speisekelch (Ciborium), schon zum Teil zurückgestellt; denn das Allerheiligste wurde in der Kirche nicht aufbewahrt. Der Taufstein ist ohne Gefäß. Die Kanzel, im selben Stil gearbeitet, ist mit Bildern der vier Evangelisten schön ausgestattet. Das Kirchlein ist überhaupt sauber und mit Bildern geschmückt. Es hat Bänke für die Herrschaft, nur der Fußboden hat keine Pflasterung. Es ist ein Kirchvater da, namens Bartosch Kirmasch. Der hiesige Pfarrer hat Äcker und einen Garten, davon zwei Stadien zur Bearbeitung geeignet, fünf Stadien mit Bäumen. Auch ein kleines Haus besteht, durch die Mieter indes völlig zu Grunde gerichtet. Der Lehrer hat keine Wohnung. Der Gottesdienst ist folgender: in Wartenberg an allen Sonn- und Feiertagen zweimalige Predigt (deutsch und polnisch), Messe und Offizium, in Schleise an jedem dritten Sonntag, in Kosel an jedem vierten, in Nieder-Stradam zugleich mit Schleise. Hier durch Abhaltung der hl. Messe, dort nur durch Predigt... (Die auswärtigen Gottesdienste schien immer nur der Kaplan zu halten; denn es heißt dann weiter): An Salario bezieht er 40 Reichstaler und den dritten Teil der Stolgebühren. Er bat auch darum, daß der Erzpriester dazu angehalten werden möge, ihm wöchentlich eine schwere Mark zu zahlen, zumal er erfahren habe, daß auch andere Pfarrer ihre Kapläne so besolden. Er führte auch aus, daß sich die Parochianen oft selbst beerdigen...“

(Diese sonderbare Klage bedarf einer Erklärung: Gemäß den damals geltenden Landes- und Kirchengesetzen waren alle in einer Pfarrei lebenden Untertanen dem betreffenden Pfarrer unterstellt und mußten von ihm taufen, eheschließen und beerdigen lassen, selbstverständlich auch an ihn die Stolgebühren entrichten. War nun die Gemeinde überwiegend evangelisch, wie es auch in Nieder-Stradam damals der Fall war, so folgte man nur ungerne dem harten Gesetz, und um dem andersgläubigen Pfarrer nicht Amtshandlungen zukommen zu lassen „begrub man vielfach seine Toten selber“!)

In den Visitationsberichten des Archipresbyterats Wartenberg wird die Nieder-Stradamer Kirche sehr oft erwähnt. Dabei befindet sich ein genaues Inventarium der Kirche, aufgestellt am 29. September 1793, in welchem aufgeführt werden:

#### Titel I an Gebäuden:

1. Die Kirche ist von Holz und in gutem Zustande.
2. Das Widmutshaus, Stallung und Scheuer bedürfen einer Reparatur
3. Ein hölzerner Turm darauf sich zwei kleine Glocken befinden.

#### Titel II

An verschiedenen Gerätschaften werden hier 15 Nummern aufgeführt.

Titel III an Forsten zur Pfarrei gehörig: 2 Gewände Strauchholz.

#### Titel IV an Vermögen:

Nach der Rechnung von 1792 besteht es in 7 Talern, 7 Silbergroschen und 10 Pfennigen.

Der Visitator des Jahres 1798, Erzpriester Mosch, gibt in seinem Bericht die Kirche als dem hl. Apostel Matthäus geweiht an. Aus einem Gerichtsprotokoll entnehmen wir zur Beleuchtung der kirchlichen Verhältnisse in Nieder-Stradam folgendes:

Die damaligen Widmutspächter waren auch stets Kirchväter. Sie bedienten den amtierenden Geistlichen (der wohl monatlich höchstens einmal Messe hielt) beim Gottesdienste, sie gingen mit dem Klingelbeutel herum, zündeten die Altarlichter an und läuteten sowohl zum Gottesdienste als auch zu den Begräbnissen und täglich zum Abend die Abendglocke. Sie grasten sich den

GROSS WARTENBERGER  
**Heimatblatt**

Groß Wartenberger Heimatblatt. **Schriftleitung:** Karl-Heinz Eisert, Umlandstraße 5, 7167 Buhlertann, Tel. (07973) 6196. **Verlag:** Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Straße 25, 8500 Nürnberg 70. Tel. (0911) 262323. Bankverbindungen: Postscheckamt Nürnberg, (BLZ 76010085) Kto.-Nr. 11788-855, Hypobank Nürnberg (BLZ 76020214) Kontonummer 1560372635, Commerzbank Nürnberg (BLZ 76040061) Kto.-Nr. 5438320; Österreich, Postsparkasse Wien, Scheckkonto 2350088. Bezugsgebühr: jährlich DM 36,-. Bestellungen nur beim Verlag. Kündigungen des Abonnements nur bis zum 1. Oktober (auf Schluß des Kalenderjahres) nur beim Verlag. Für Anzeigen gilt die Preisliste Nr. 5. Druck: Helmut Preußler Verlag und Druck, Nürnberg.



Denkblätter

Kirchhof, der zugleich Friedhof war und erhielten für das Ausläuten bei Beerdigungen 3 Silbergroschen.

Anfangs des 19. Jahrhunderts war die Kirche in einem so schlechten Bauzustande, daß sich die Behörde gezwungen sah, im Jahre 1806 die Kirche zu schließen. Es durfte kein Gottesdienst mehr darin abgehalten werden.

Im Jahre 1809 mag das Gotteshaus schon recht verfallen gewesen sein, denn der Erzpriester Tschauner schreibt: „...aber nicht von so gutem Erfolge sind die bereits schon mehrmals von allerhöchster Behörde ergangenen Verfügungen in betreff Nieder-Stradams gewesen; nämlich die daselbst dem Einsturz drohende Kirche zu demolieren und das noch brauchbare Holz zur Instandsetzung der dortigen Pfarrwidmutsgebäude zu verwenden. Herr Landrat von Bosse als Dominialherr und Patron will sich, so sehr ihn auch bestehende Gesetze... dazu verpflichten, zu keiner Reparatur der Pfarrwidmutsgebäude vorstehen.“

Im Jahre 1813 übernahm der Pfarrer Juraschek die Pfarrei Wartenberg. Um die seelsorglichen Belange der wenigen Katholiken in Nieder-Stradam schien er sich nicht sonderlich gekümmert zu haben, mehr wohl um die Einkünfte der Widmut. Und so dürfen wir uns nicht wundern, daß er das Kirchlein (das bei einigermaßen gutem Willen hätte erneuert werden können; denn „nur die Bedachung war äußerst schlecht, das Schrot- und Bohlwerk woraus die Kirche gebaut war, ist hingegen sehr gut und ganz gesund gewesen“) im Jahre 1816 abrechnen ließ

und für den Preis von 35 Talern an den Fleischer Freikla aus Stronn (Kreis Oels) verkaufte. Das Geld wurde für eine Reparatur des Glockenturmes, der mit den beiden Glocken erhalten blieb, verwendet.

Die Sorglosigkeit des Pfarrers Juraschek sollte indes noch eine weitere schwerwiegende Folge für die katholische Kirche haben. Seit dem Verkauf des Kirchleins kam er überhaupt nicht mehr nach Nieder-Stradam gefahren. Als der Glockenturm im Jahre 1825 eine Reparatur erheischte, die der Pfarrer als Besitzhüter doch hätte vornehmen müssen, schrieb er nur, daß „die Leute das zu tun hätten“. Die Gemeinde tat es auch, sie baute auch noch einen „Begräbnisschuppen“ an. Der evangelische Lehrer nahm sich im Jahre 1827 die günstige Gelegenheit, keinen Einspruch des nachlässigen Pfarrers erwarten zu müssen, wahr und eignete sich das Läuten sowie die Kirchhofshütung an.

Zur Beurteilung seiner Tätigkeit oder besser gesagt Untätigkeit sei hier angegeben, wie Franzkowski über ihn berichtet: „Er war ein jovialer, geistreicher, witziger Herr,... der seine seelsorglichen und pfarramtlichen Pflichten arg vernachlässigte und dadurch viel Unheil anstiftete. Seine unverantwortliche Nachlässigkeit und Gleichgültigkeit brachten es dahin, daß der Kirchenpatron darauf dringen mußte, ihm die Verwaltung des Kirchen- und Pfarrvermögens zu entziehen. Es wurde ein Administrator bestellt, Pfarrer Juraschek dagegen auf das Gehalt eines Kaplans gesetzt. Zur Beurteilung seines kirchlichen Standpunktes genügt es zu wissen, daß Juraschek notorischer Freimaurer war.“ (Geschichte Franzkowski, S. 401).

Nach dem Tode des Pfarrers Juraschek, dessen Wirksamkeit wenig Segen gestiftet hatte, schenkte der neue Pfarrer, Ignaz Kupietz, der Nieder-Stradamer Filiale mehr Aufmerksamkeit. Als er Zimmerleute auf den hiesigen Kirchhof sandte, damit sie den Zaun erneuerten, wurden diese von der Gemeinde fortgejagt, „da der Friedhof evangelisch sei und der katholische Pfarrer da oben nichts zu suchen hätte.“ Es kam zu einem kostspieligen Prozeß, der alle Instanzen durchlief und schließlich von den politischen Gemeinden Nieder- und Neu-Stradam gewonnen wurde, weil die katholische Gemeinde in Nieder-Stradam für nicht mehr existent zu erachten war, da seit länger als zehn Jahren hier kein Gottesdienst mehr abgehalten worden sei. Seither (1866) gehören sowohl Friedhof als auch Glockenturm den Gemeinden Nieder- und Neu-Stradam.

Das hervorragendste Verdienst des Pfarrers Kupietz, der sich für Nieder-Stradam auch sehr um die Beschulung der katholischen Kinder kümmerte, ist die Errichtung der Pfarrei Kunzendorf, das bisher nach Schleise bzw. Groß-Wartenberg eingepfarrt war. Nachdem Kupietz selber am 13. September 1866 den Grundstein zu neuen Kirche gelegt hatte, konnte zwei Jahre später, am 27. September 1868, die Einweihung des Gotteshauses durch Erzpriester Leidel erfolgen. Die Errichtungsurkunde der neuen Pfarrei vom 24. April 1869 erhielt am

21. Juni 1869 die landesherrliche Genehmigung. Die laut § III der Errichtungsurkunde „zum Unterhalt des Pfarrers“ bestimmte Widmut ist die der alten Nieder-Stradamer Pfarrei mit einer Gesamtfläche von rund 169 vha, darunter 52 vha Waldungen. Nieder-Stradam gehört seit 1869 also pfarrlich zu Kunzendorf, wohin außerdem (aber zu verschiedenen Zeitpunkten) auch Neu-Stradam, Ulbersdorf, Reesewitz, Dalbersdorf und Grunwitz eingepfarrt worden sind.

bleibt uns noch eine Zusammenstellung der Pfarrer von Kunzendorf zu geben, die seit der Errichtung der Pfarrei hier gewirkt haben:

1. Paul Stanowski als Administrator (1870–1872)
2. Franz Marzon, Erzpriester (1871–1877) Infolge des sog. „Kulturkampfes“ blieb die Pfarrei sieben Jahre lang verwaist, die Vertretung übernahm in dieser Zeit
3. Alexander Zajadacz-Trembatschau
4. Augustin Liborius Rossochowitz (1884–1888)
5. Franz Böhm (1888–1892)
6. Richard Liwowski (1892–1897)
7. Karl Urban (1897–1899)
8. Franz Paterok, Administrator, (1899)
9. Martin Pancherz, Actuarius circuli, (1900–1920)
10. Alfons Wycisk, Erzpriester, (seit 1920).

### Das Kreuz im Dreieck Baldowitzer Weg – Kempnerstr.

Hallo Groß Wartenberger! besonders ihr lieben Klein-Koseler! Wer kennt nicht das Kreuz im Dreieck Kempnerstraße – Baldowitzer Weg? Über die Ursache zur Entstehung des Kreuzes möchte ich hier berichten.

Als sich im Jahr 1813 die französische Armee in Rußland geschlagen und von russischen Truppen verfolgt auf dem Rückzug befand, ist dies in Klein-Kosel nicht unblutig verlaufen. Mein Vorfahr Jakob Demny sammelte die gefallenen Franzosen von den Feldern auf, und errichtete mit den Nachbarn für die Toten in dem oben bezeichneten Dreieck ein Massengrab. Gleichzeitig wurde darauf das erste Holzkreuz gesetzt. Es wurde durch meinen Großvater erneuert. Als mein Vater 1926 den Grundstein für das Marmorkreuz legen ließ, fanden die Maurer noch Skeletteile und Schädelknochen. Ich habe sie (sowohl mir davor etwas graute) gesehen und in der Hand gehabt.

Beim letzten Heimat-Kreistreffen wurde ich gebeten hierüber zu berichten, und glaube, daß sich doch einige der Groß Wartenberger dafür interessieren.

Mit heimatlichem Gruß Ihre Agnes Demny,  
Sonnenberg 28, 5411 Isenburg

**Redaktionsschluß für die  
April-Ausgabe ist der  
20. März 1992.**



## Einer von vielen

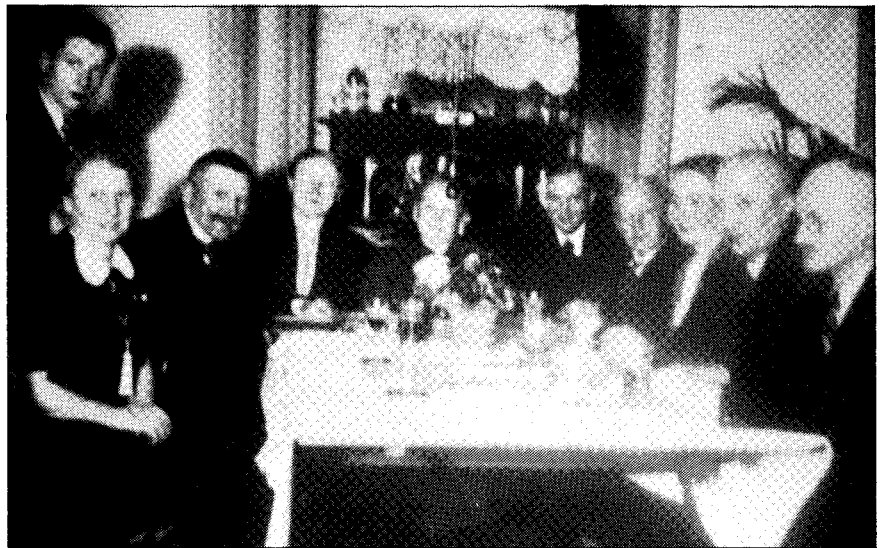
Vor 47 Jahren

Wolfgang Franz, Groß Wartenberg,  
am 26. März 1945 gefallen

Auf Anregung von Heimatfreund Günther Buchwald in einer Sitzung des Arbeitsausschusses hat Eberhard Radler als ehemaliger Offizier der Wehrmacht und der Bundeswehr die dankenswerte Aufgabe übernommen, alle Kriegs- und Vertreibungstoten des Kreises Groß Wartenberg zu erfassen. Nach mühsamer Arbeit konnte er anlässlich des Heimatkreistreffens in Rinteln 1990 die 1. Fassung des Gedenkbuches vorstellen, das über 700 Kriegsoffer ausweist. Darunter sind zahlreiche Heimatfreunde, die noch in den letzten Wochen des unglückseligen Krieges ihr Leben lassen mußten. So aus Groß Wartenberg u. a. die Brüder Josef und Leo Troska, Karl



Die letzte Ruhestätte in Ladbergen



Das Foto wurde anlässlich einer Familienfeier im Jahre 1938 gemacht und zeigt von links: Frau Hanna Franz geb. Schlensog, Wolfgang Franz, Rittergutsbesitzer Gustav Dubke, Frau Emma Mantel, Frau Wagner (Mutter von Frau Franz), Konditormeister Lothar Mantel, Prinzl. Rentmeister Max Franz, Frau Dubke, Reg. Oberinsp. Ruh und den Vater von Wolfgang, Willi Franz.

Kirsch, Curt Hoffmann, Georg Guder, Georg Spieler, Richard Aulich, Rektor Radler und Wolfgang Franz, der am 26. März 1945 im blühenden Alter von 22 Jahren als Oberfähnrich und Jagdflieger im Münsterland fiel. Seine letzte Ruhestätte befindet sich – nach den Feststellungen von Eberhard Radler – auf dem Friedhof Wachelau in Ladbergen, Kreis Steinfurt. Mehr ist auch der Cousine von Wolfgang, Frau Rosemarie Merschkötter geb. Schlensog, nicht bekannt.

Da die Entfernung von Rietberg nach Ladbergen nur rd. 70 km beträgt, entschloß ich mich, am Totensonntag des vergangenen Jahres nach dort zu fahren. Ob das Grab nach so viel Jahren noch existiert? Ja, ich fand es nach kurzer Suche an der NO-Ecke des angegebenen Friedhofs, auf dem offensichtlich seit Jahren nicht mehr beerdigt wird. Neben Wolfgang befinden sich noch weitere neun Einzelgräber von Soldaten, die alle in den letzten Kämpfen beim Vordringen von englischen Einheiten am 1. und 2. April 1945 gefallen sind. Die Grabreihe befindet sich in einem gut gepflegten Zustand. Rechts und links stehen sogar Blumenschalen, in der Mitte ein Waldkranz. Ich war angenehm überrascht. Nach Aussagen vorbeikommender Einwohner wird die Pflege der Kriegsgräber von der Gemeinde Ladbergen vorgenommen. Kostenträger ist allerdings der „Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge e. V.“ (Daran sollte man bei der jährlichen Haussammlung denken!)

Ich stehe vor dem Grab des sehr geschätzten Heimatfreundes. Die Gedanken überstürzen sich, lassen insbesondere die letzten Wochen des leidvollen Krieges lebendig werden... Jeder von uns hat seine eigenen Erlebnisse, über die selten gesprochen wird, die aber unvergessen bleiben.

Zum Beispiel habe ich die Rückzugskämpfe als Panzermann im Osten (Weichsel-

brückenkopf bei Baranow-Reichtal bei Kempen, also in unmittelbarer Nähe unserer Heimatstadt) und im Westen (Raum Paderborn-Weser Bergland) erlebt bis zu Verwundung am 8. April 1945. Wie dankbar müssen wir Überlebende dem Herrgott sein! Gleichzeitig aber im Gebet derer gedenken, die Opfer des unbarmherzigen Krieges wurden.

In dem Buch „fünf vor null“ über die Besetzung des Münsterlandes 1945 von Helmut Müller heißt es zum Schluß: „Vierzehn Tage lang hat die Eroberung des Münsterlandes gedauert – lange, bittere Tage. Tage des Todes, der Sinnlosigkeit, der mißbrauchten Tapferkeit und der verkannten Ehre. Tage im großen Strom des Krieges, die vor der Geschichte wie ein paar Tropfen waren. Erst in dieser Erkenntnis findet man das Maß für die Größe der Furchtbarkeit einer sechsjährigen Enthemmung und Unmenschlichkeit.“

Und warum zieht die Menschheit daraus keine Lehren?  
Herbert Pietzonka

## Der heutige Zustand des Nieder-Stradamer Friedhofes

Im Jahre 1967 war der Friedhof noch vorhanden, aber der Glockenturm und die Totenhalle waren bereits abgerissen. Die letzte Glocke, die kleinste, wurde schon 1945 von den Polen heruntergeholt. Man weiß aber nicht wohin sie gebracht wurde. Die große Glocke ist im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen worden. Bei jedem meiner Besuche in Nieder-Stradam besuchte ich immer auch noch die Gräber meiner Ahnen. Ende der siebziger Jahre wurde der ganze Friedhof eingeebnet und alles beseitigt, was auf den Friedhof einst hinwies. Nur noch die großen alten Bäume erinnern heute noch daran, daß dort einmal ein Gottesacker war.

Johannes Hellmann

Wie uns Frau Ruth Pieper, Genfstraße 18, 3400 Göttingen mitteilt, ist im Alter von 84 Jahren in Bad Salzuflen Frau Margarete Hampel, früher Groß Wartenberg und Bischdorf gestorben.

Wie uns von Herbert Zaremba, Brechdarrweg 43, 7110 Öhringen mitgeteilt wird, ist Robert Mendrzyk, früher Rittergutspächter in Kammerau bei Groß Wartenberg nach schwerer Krankheit in einem Altersheim im Alter von 80 Jahren am 12. 1. 1990 gestorben. Seine Frau lebte auch im selben Altersheim. Herbert Zaremba schreibt: „Wir waren Jugendfreunde und hatten auch nach der Vertreibung unsere Freundschaft durch Telefonate und Schriftwechsel aufrecht erhalten. Beim letzten Telefonat sagte mir Robert er sei krank und werde nie mehr zum Heimattreffen nach Rinteln kommen“. Anfang 1991 kam, die Todesnachricht von Robert Mendrzyks Cousine Inge Mendrzyk, Postfach 1014, 5100 Aachen, die beim Aufräumen in der Wohnung des Verstorbenen eine Karte von Herbert Zaremba fand. So gelangte die Todesnachricht mit Verspätung an Herbert Zaremba, dessen Benachrichtigung für die April-Ausgabe 1991 auf dem Postweg nach Nürnberg, zugleich mit allen anderen Manuskripten verloren gegangen ist. Eine seltene Verquickung verschiedener Umstände.



**Fünf Lehrlinge der Maschinenfabrik Gotthard Scholz aus Groß Wartenberg, eine Aufnahme aus dem Jahr 1932:**

**Was ist aus allen geworden?**

Eingesandt von Obieglo J.-H., Kleinsachsenheimer Straße 36, 7120 Bietigheim, Bissingen, Telefon: 07142/44690.

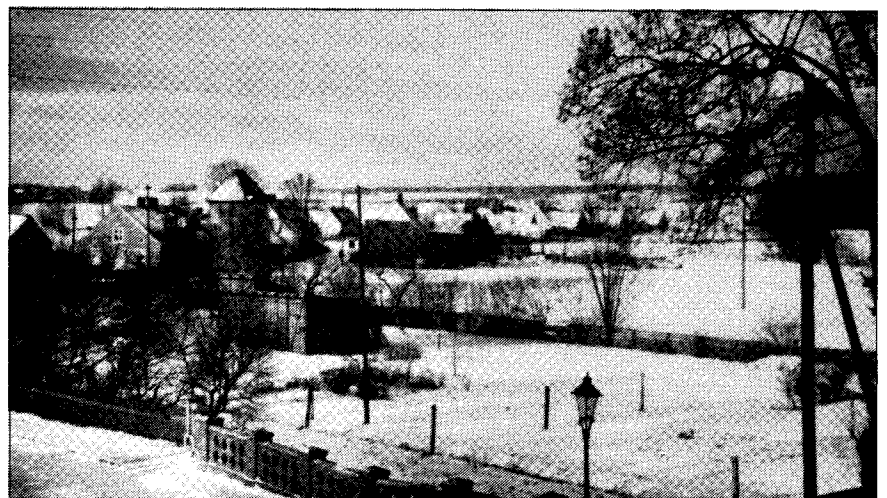


*Wann und wo ist diese Aufnahme entstanden und wer erkennt die Geistlichen bzw. Frau Maria David geb. Giesa, die mir vor etwa 30 Jahren das Bild zuschickte, meint, alle Personen stellten sich in Goschütz dem unbekanntem Fotografen. Das könnte insofern stimmen, als auch der Chronist Joseph Franzkowski dabei ist (direkt vor Pfarrer Schölzel ganz hinten) mit seinem Sohn Leo, der damals Pfarrer in Goschütz war. Zu erkennen ist auch Pfarrer Erich Steinfels, der 1945 in Rudelsdorf ermordet wurde sowie Erzpriester Anton Kopka, Schollendorf. Wer die Namen der weiteren Geistlichen kennt, möge diese Landsmann Herbert Pietzonka, Mastholter Str. 54, 4835 Rietberg 1, mitteilen.*

### Die Winterlandschaft

*in Nr. 2/Seite 5 werden viele nicht gleich erkannt haben. Die Abbildung ist bei der Seitenmontage seitenverkehrt erschienen. Deshalb jetzt noch einmal – nun aber richtig. Es war nicht Schuld von H. Pietzonka, sondern ein Versehen der Technik in Nürnberg.*

*Schriftleitung*



## ZUR ERINNERUNG



Vor 50 Jahren, am 29. März 1942, wurden wir in der evang. Kirche in Rudelsdorf konfirmiert. So sah sie damals aus. – Wir? – Wer war das? Gerhard Galinsky und ich haben versucht, die Namen zusammenzutragen. Es ist uns leider nicht ganz gelungen. Aus Rudelsdorf waren es Inge Jakob, Frieda Rademacher, Willi Gänsel, Gerhard Galinsky und Helmut Stephan; aus Radine Gustav Fröhlich, Helmut Handke und Martin Morave; aus Dyhrnfeld Willi Wollny und Ernst Kawelke; aus Groß Woitsdorf Friedel Horn (und noch einige andere, deren Namen ich leider nicht weiß). Ich erinnere mich aber noch gut an die Schneeballschlachten auf dem Weg zum Konfirmandenunterricht nach Rudelsdorf.



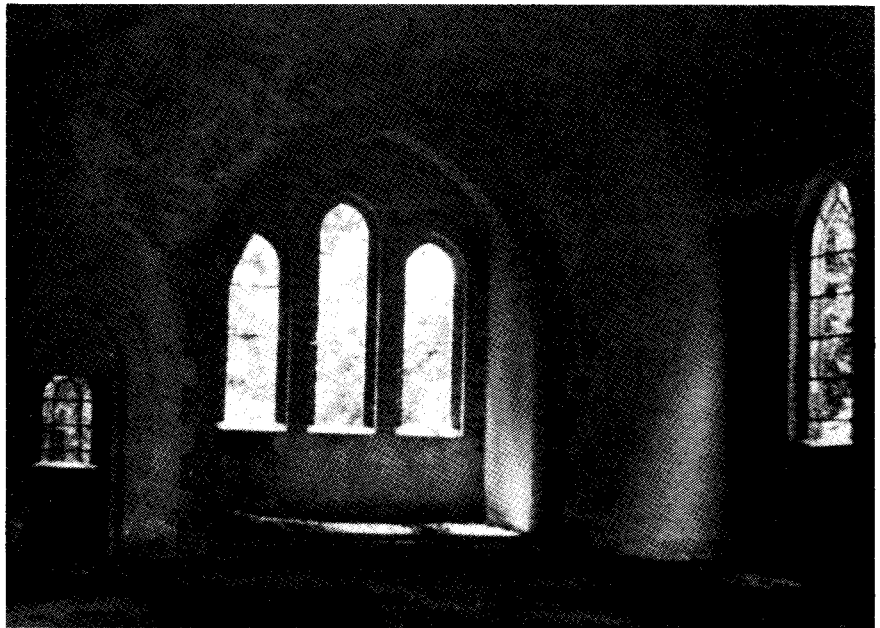
Unser Konfirmator war Pastor Werner Seibt aus Groß Wartenberg. Er lebt heute in Schleswig-Holstein und feierte am 17. März seinen 86. Geburtstag. Ich darf ihm von dieser Stelle aus im Namen aller Mitkonfirmanden recht herzlich gratulieren und Gottes Segen wünschen.

Leider gibt es von unserer Konfirmation kein Gruppenbild. Das Fotomaterial wurde wohl für die Kriegsberichte gebraucht.

Ich grüße alle Mitkonfirmanden zur „Goldenen Konfirmation“ und freue mich auf ein Wiedersehen in Rinteln am 12./13. September. Euer Ernst Kawelke, Walkersbrunn 70, 8554 Gräfenberg.



Und das ist von der evang. Kirche in Rudelsdorf übriggeblieben. (Eine Aufnahme vom Mai 1989)



So sah das Innere unserer Kirche nach Kriegsende 1945 aus, völlig ausgeräumt.

Wer kann Angaben machen über unsere Nachbarskinder Horst Reimann und Bruder aus Grünbach (Bunkai) Kreis Groß Wartenberg. Gesucht werden sie von

Heinz Pelka, Grenzmark 86, 4441 Reken 2, Telefon: 02864/5310.

**Kunzendorf:** Am 2. Februar 1992 verstarb unerwartet Walter Wanzek aus Kunzendorf im Alter von 68 Jahren. Der Verstorbene war ein eifriger Besucher der Schlesiertreffen und des Groß Wartenberger Heimatkreistreffens in Rinteln. Die Freunde und Bekannten aus Kunzendorf werden dem Verstorbenen ein gutes Andenken bewahren. Die Anschrift der Hinterbliebenen: Anna Wanzek, Eibseeweg 20, 6800 Mann-

heim 81. (Mitgeteilt von Simon Wanzek, Rheinauer Ring 27, 6800 Mannheim.81).

Am 16. 12. 1991 verstarb Hildegard Kendzia, geborene Zaremba in Kleindehsa, Kreis Löbau in Sachsen, früher Kammerau, Ottendorf und Langendorf. (Die Schwester von Herbert Zaremba). Sie war verheiratet mit Hardin Kendzia, Maurerpolier, Kleindehsa, Kreis Löbau, früher Langendorf. Sie erreichte das hohe Alter von 85 Jahren.

### Kriegs- und Vertreibungstote

Im Heimatblatt Nr. 1/1992 wurde bei der Anschrift von Eberhard Radler eine falsche Postleitzahl veröffentlicht. Diese muß lauten: 5205 und nicht 6205. Dank für Beachtung bei Zuschriften. E. R.





TISCHLERSTADT

Festenberg



Frau Gerda Gawlik, geborene Thorenz, früher Festenberg, Promenadenweg 6, feiert am 27. März 1992 ihren 70. Geburtstag. Sie wohnt jetzt in Ollenhauerstraße 7, 8000 München 83. Es gratulieren ihr von ganzem Herzen mit den besten Wünschen für Gesundheit und Wohlergehen, mit Dank für alle Liebe und Geborgenheit, der Sohn Wolfgang, die Töchter Edeltraud, Sieglinde, Rosemarie und Hannelore mit den Familien. Auch die sieben Enkel gratulieren der guten Oma und sagen ihr Dank für alle ihre Liebe: Ernst Armin, Michael, Alexander, Thomas, Martina, Simone und Silvia. Alle Verwandten und Bekannten schließen sich den guten Wünschen gerne an und gratulieren herzlich. Die Jubilarin ist langjährige Bezieherin des Heimatblattes und ist mit Begeisterung dabei, wenn es zu den monatlichen Treffen im Georg-von-Vollmar-Haus geht.



Alfred Leider, Brauerstr. 1b, 5758 Fröndenberg, schreibt uns zu dieser Aufnahme: „Die Grabstelle meiner Urgroßeltern (mütterlicherseits) auf dem Friedhof in Honig – siehe beigefügtes Bild – ist im vergangenen Jahr von mir unbekanntem Personen (vermutlich bei einem Besuch) gepflegt worden. Wie mir meine Bekannte aus Honig berichtete (die sonst in meinem Auftrag gelegentlich nach der Grabstelle sieht), wurden z. B. die Einfassungen gestrichen und Eisblumen gepflanzt. Vielleicht kann ich über diese Mitteilung im Heimatblatt mit der mir bisher unbekanntem Person Kontakt aufnehmen.“

**Erlengrund/Eichenhain.** Manfred Sommerkorn, geboren am 7. 7. 1929 in Erlengrund, wo er bis 1946 wohnte und seine Ehefrau Irmgard Sommerkorn, geb. Fleischer, die am 19. 3. 1930 in Eichenhain geboren ist und dort bis Oktober 1946 wohnte, leben jetzt in Erich-Weinert-Straße 19, O-7250 Wurzen in Sachsen. Sie grüßen alle Bekannten und Freunde aus Erlengrund und Eichenhain auf diesem Wege herzlich.

**Distelwitz.** Anlässlich von Lottes Geburtstagsfeier (über 50 Pers.) hat sich auch eine kleine Gruppe Distelwitzer wiedergesehen. Erna Strietzel, geb. Matysik, aus Bielefeld, überraschte uns alle mit ihrem Kommen. Mit dabei waren auch Christa Wollny mit Mann, Adolf Nensa mit Frau und wir die Buchwald's. Uns Distelwitzer und ehemalige Mitschüler von Lotte Schebesta, erfüllte es mit Stolz, daß ihr eine so große Ehrung zuteil wurde. Bürgermeister, Vorstände von Jagdgesellschaft, Sportverein und Schützenverein würdigten ihre jahrelange erfolgreiche Tätigkeit.

Im März gratulieren wir: Frau Elfriede Puckner geb. Siegmund am 22. 3. zum 71.; Frau Elfriede Wenzel geb. Guroll am 15. 3. zum 68.; Heimatfreund Adolf Puckner am 17. 3. zum 67.; Frau Hildegard Schröter geb. Kaschner am 27. 3. zum 67.; Heimatfreund Gerhard Glowig (Buchenhain) am 17. 3. zum 65. und Heimatfreund Clemens Skwara am 12. 3. zum 65. Geburtstag.

GRENZSTADT  
Neumittelwalde

### 96 Jahre alt

wird am 23. März 1992 Margarete Glatz, geb. Lachmann, die Witwe des am 21. 12. 1979 im 93. Lebensjahr verstorbenen Justizamtman a. D. Karl Glatz. Beide sind in Neumittelwalde geboren und aufgewachsen. Margarete Glatz 1896 und der verstorbene Ehemann Karl Glatz 1887. Frau Margarete Glatz ist nun wohl die älteste frühere Neumittelwalder Einwohnerin. Ihr Elternhaus stand in der Breslauer Straße in Neumittelwalde. Es gehörte zuletzt Eugen Ulbrichsen. Die hochbetagte Jubilarin wird seit vielen Jahren von der Tochter Liselotte Tenge mit viel Liebe und Aufopferung in der Caldicotstraße 22, 6833 Waghäusel-Wiesental betreut, wo sie nach Aufgabe ihrer eigenen Wohnung noch ruhige Tage verleben kann. Wir gratulieren der Hochbetagten ganz herzlich zum Geburtstag und wünschen ihr weiterhin alles Gute!

### Eine vorbildliche Initiative

Christoph Hilbrig, Kantstraße 13, 6423 Wartenberg 1, Lehrer an der Mittelpunktschule Angersbach, ist der Sohn von Pastor Wilfried Hilbrig (früher Neumittelwalde). Er will in den Osterferien mit einigen Jugendlichen zu Pastor Fober nach Groß Wartenberg fahren, um dort mitzuhelfen die Umgebung der Neumittelwalder Kirche zu ordnen und zu gestalten. Dies teilte uns in diesen Tagen Pastor Hilbrig mit. Zur Nachahmung sehr empfohlen.

### Gesucht wird

Wer kennt die Anschrift der Familie des ca. 1950 in Löbau/Sachsen verstorbenen Pastors Kurt Vogelweider? Frau Vogelweider hatte nach dem Tode ihres Mannes mit der Familie in oder bei Löbau ihren Wohnsitz gehabt. Die genaue Anschrift war bisher der Kreiskartei nicht bekannt. Es ergeht daher die Frage an alle: Wer kennt die Anschrift der Familie Vogelweider? Um Mitteilung an das Heimatblatt wird gebeten.



### Zum Geburtstag gratulieren wir:

1. 3. 1992 zum 68. Geb., Gertrud Funke geb. Kaline, Hintergasse 23, O-5601 Büttstedt, fr. Sakrau-Wildheide. Frau Maria Pietzonka geb. Kokot, früher Schleise, kann am 2. 3. 1992 bei guter Gesundheit ihren 85. Geburtstag feiern. Es gratulieren die Kinder: Mariechen, Christel, Sepp und Franz mit Familien. Jetzt wohnhaft in O-8251 Krögis/Kr. Meißen.
3. 3. 1992 zum 68. Geb., Martha Schleuder geb. Schwarz, Folgenhang 16, O-8245 Glaschütte, fr. Landeshalt (Kraschen-Niefken).
5. 3. 1992 zum 72. Geb. Ida Kohse, Lauenburger Str. 36, I, 1000 Berlin 41, fr. Neumittelwalde.
5. 3. 1992 zum 71. Geb., Lotte Greschok geb. Wuttke, Dünnwalder Str. 41, 5000 Köln 80, fr. Festenberg.
8. 3. 1992 zum 61. Geb., Dietlinde Cunow geb. König, Moorhauser Landstr. 7a, 2804 Lilienthal bei Bremen, fr. Neumittelwalde.
8. 3. 1992 zum 63. Geb., Karl-Heinz Wuttke, Mozartstr. 9, 7284 Schwarzenfeld, fr. Goschütz.
11. 3. 1992 zum 68. Geb., Kurt Gade, Alsenberger Str. 67, 8670 Hof/Saale, fr. Neumittelwalde.
11. 3. 1992 zum 69. Geb., Konrad Jänsch, Margaretenstr. 18, 4630 Bochum, fr. Festenberg.
12. 3. 1992 zum 71. Geb., Josef Janischowski, Am Rehgräble 23, 7914 Pfaffenhofen a. d. Roth, fr. Ober-Stradam.
13. 3. 1992 zum 66. Geb., Reinhold Titze, 3175 Leiferde, fr. Groß-Gahle/Distelwitz.
14. 3. 1992 zum 82. Geb., Käthe Steigemann geb. Krause, Bismarckstr. 67, 4970 Bad Oeynhaus, fr. Festenberg.
14. 3. 1992 zum 60. Geb., Magdalena Göldner geb. Heinze, 8450 Amberg, fr. Ottendorf.
17. 3. 1992 zum 87. Geb., Werner Seibt, Probst emr., Grasweg 33, 2430 Neustadt/Holstein, fr. Groß Wartenberg.
17. 3. 1992 zum 66. Geb., Wilfried von Korn, Beekeweg 20, 3005 Hemmingen 4, fr. Rudelsdorf.
18. 3. 1992 zum 65. Geb., Hilde Walter geb. Ruby, Rudolfstr. 39, 5800 Hagen 1, fr. Goschütz.
18. 3. 1992 zum 74. Geb., Klara Fleischer geb. Binas, Bernatzstr. 17, 6720 Speyer, fr. Ober-Stradam.
19. 3. 1992 zum 78. Geb., Alfons Leinte,

Dringenauer Str. 1, 3280 Bad Pyrmont, fr. Neumittelwalde.

19. 3. 1992 zum 62. Geb., Irmgard Sommerkorn geb. Fleischer, Erich-Weinert-Str. 19, O-7250 Wurzen, fr. Eichenhain.

21. 3. 1992 zum 65. Geb. Irmgard Schaub geb. Tomczak, Str. d. 1. Oktober 89, O-6219 Bad Salzungen, fr. Neumittelwalde.

23. 3. 1992 zum 96. Geb., Margarete Glatz geb. Lachmann, Caldicotstr. 22, 6833 Waghäusel 2/Wiesental, Tel. 07254/5236, fr. Neumittelwalde und Breslau.

24. 3. 1992 zum 87. Geb., Paul Grätz, Marktrechwitz Str. 23, 8591 Neusorg, fr. Neumittelwalde.

25. 3. 1992 zum 66. Geb., Ursula Schulte geb. Wuttke, Sammelte 3, 2914 Barssel-Harkebrügge, fr. Festenberg.

27. 3. 1992 zum 73. Geb., Margot Herzer geb. Grabalowski, Schönbrunnstr. 3c, O-5210 Arnstadt, fr. Festenberg.

27. 3. 1992 zum 70. Geb., Gerda Gawlik geb. Thorenz, Ollenhauerstr. 7, 8000 München 83, fr. Festenberg.

28. 3. 1992 zum 54. Geb., Elisabeth Hupas, Talstr. 20, 8591 Neusorg, fr. Neumittelwalde.

29. 3. 1992 zum 71. Geb., Ilse Semerak geb. Freitag, Wohltor 13, 2355 Wankendorf, Holstein, fr. Neumittelwalde.

31. 3. 1992 zum 70. Geb., Kurt Gade, Neumühler Str. 79, 4200 Oberhausen 11, fr. Kraschen.

1. 4. 1992 zum 69. Geb., Käte Bertling geb. Kiefer, Am Schlegelsberg 10, 7171 Vellberg-Thalheim, fr. Festenberg.

1. 4. 1992 zum 71. Geb., Ursula Müller geb. Wahner, Weyermattstr. 11, Niedau/Biel, Schweiz, fr. Neumittelwalde.

11. 4. 1992 zum 83. Geb., Kurt Hering, Wilhelmstr. 65, 7553 Muggensturm, fr. Große Goschützerstr. 33, Festenberg, Tel. 07222/53874.

## Die Heimatgruppen berichten

### Berlin

Unser Vorsitzender, Heinrich Dornig begrüßte uns am 8. Februar auf das herzlichste. Wir konnten liebe Heimatfreunde als Gäste in unserer Mitte begrüßen. Unsere Heimatfreunde, die im Januar Geburtstag hatten, ehrten wir mit einem Spruch und einem Lied. Unser lieber Fritz Grandke trug uns wieder Gedichte in heimatlicher Mundart vor. Anschließend sangen alle begeistert das Lied „Hohe Tannen weisen uns die Sterne, liegt die Heimat auch in weiter Ferne, doch du Rübezahl hütet sie gut“. Die Gedanken schweiften nach Hause zurück, wo im Monat Januar viel Schnee gefallen war. Dabei kamen die Erinnerungen an das Abschiednehmen von unserer geliebten Heimat im Januar 1945 in unser Gedächtnis.

Unsere Heimatgruppe wurde im Februar 1952 gegründet. Erster langjähriger Vorsitzender war unser Heimatfreund Willi Woide aus Stradam, Kreis Groß Wartenberg. Nach-

folgender Vorsitzender war unser Heimatfreund Heinz Wisent aus Pontwitz, Kr. Oels. Jetzt ist er Ehrenvorsitzender unserer Heimatgruppe. Wir wünschen ihm in den trüben Tagen Geduld und gute Besserung.

Den kranken Heimatfreunden und -freundinnen übermitteln wir unsere herzlichsten Genesungswünsche.

Unser nächstes Treffen findet am 14. März 1992 um 15.00 Uhr in der Gaststätte „Am Kamin“ in Alt-Mariendorf, Berlin 42, Friedenstraße/Ecke Fordstraße statt (zu erreichen mit der U-Bahnlinie 6). Wir hoffen auf rege Beteiligung, denn es finden die Vorstandswahlen mit Eisbeissen statt.

Herta Seidel-Freyer  
Goltzstr. 26 (711), 1000 Berlin 30

### Düsseldorf

Achtung! Achtung! Zu unserem Kreistreffen nach Rinteln an die Weser fahren wir ab Düsseldorf mit einem Bus. Und zwar am Samstag den 12. September bis 13. September 1992. Bitte sofort anmelden bei Karl Heinz Neumann, Roderbirkener Str 24, 4000 Düsseldorf 13, Telefon: 764232. Wir werden auch die Quartiere für Sie buchen. Bitte um Anzahlung von pro Person 20,- DM.

Zu unserem Frühlingsfest am Samstag, den 21. März in unserem Stammlokal. Bei Helga und Friedel, Opladenerstr. Düsseldorf Süd möchten wir herzlich einladen. Verbunden mit dem Heimatabend findet unser diesjähriges Königsschießen statt. Wir suchen den König und die beiden Ritter. Kommt alle und bringt Freunde und Bekannte mit. Auch erfahren wir alles über unseren Ausflug nach Vielbrunn im Odenwald. Wir freuen uns aufs Wiedersehen ab 16.00 Uhr. Zur Silberhochzeit gratulieren wir recht herzlich Irene und Klaus Dieter Hauße (unsere Kapelle) am 17. März 1992.

Zum Geburtstag gratulieren wir recht herzlich im Monat März: 1. 3. Maria Schröder zum 67. Geb.; 2. 3. Gertrud Müller aus Honig zum 68. Geb.; 5. 3. Else Schömann aus Festenberg zum 71. Geb.; 6. 3. Elly Berger aus Klein-Graben zum 62. Geb.; 8. 3. Gisela Neumann aus Festenberg zum 53. Geb.; 8. 3. Heinz Hartmann zum 57. Geb.; 4. 3. Gabriele Blümel aus Rudelsdorf zum 65. Geb.; 13. 3. Ruth Schmidt aus Namslau zum 71. Geb.; 17. 3. Wilfried von Korn aus Rudelsdorf zum 66. Geb.; 18. 3. Erwin Leowsky aus Festenberg zum 67. Geb.; 20. 3. Herbert Langner, Trebnitz zum 69. Geb.; 30. 3. Willi Schneider aus Festenberg zum 84. Geb.; 31. 3. Irmgard Malig aus Grenzhammer zum 60. Geburtstag.  
K. H. Neumann

### Nürnberg

Wie schon angekündigt, findet unser Frühjahrstreffen am 15. März ab 14.00 Uhr, wie gewohnt im Gasthof „Waldschänke“, Frankenstr. 199 statt. In der Zeit vom 11.3.-10. 4. gratulieren wir, Frau Maria Dobras (Lindenhorst), am 11. 3. zum 75. und Heimatfreund Rudolf Lepski (Stradam) am 10. 4. zum 74. Geburtstag. Beiden wünschen wir weiterhin alles Gute und beste Gesundheit.  
E. B.

### Achtung –

#### Heimatgruppe Dresden/Meißen

Nach dem 4. April 1992 ist das nächste Treffen schon am Samstag, 23. Mai 1992 geplant. Die Heimatfreunde Günther Buchwald und Herbert Pietzonka werden Lichtbilder zeigen über „Der Kreis Groß Wartenberg“ und „Schlesien – unvergessene Heimat“. Bitte, merken Sie sich diesen Termin schon vor!

Ich möchte alle Heimatfreunde zu unserem großen Heimattreffen am 4. April 1992, um 14.00 Uhr, in das „Sonnenhäusl“ in O-8132 Oberwartha, Kreis Dresden herzlich einladen.  
Johannes Hellmann

Zum Wiegenfest im Monat März unsere herzlichsten Glückwünsche und alles Gute: Helmut Klose, am 24. 3. zum 75. Geburtstag, Rabenauer Straße 13, O-8028 Dresden, früher Mangschütz; Horst Bialek, am 26. 3. zum 61. Geburtstag, Kochstraße 114, O-7030 Leipzig, früher Ober-Stradam; Bernhard Ruby, am 30. 3. zum 58. Geburtstag, Hauptstraße 24, O-8241 Herzogswalde, Kreis Freital, früher Sanden.

### München

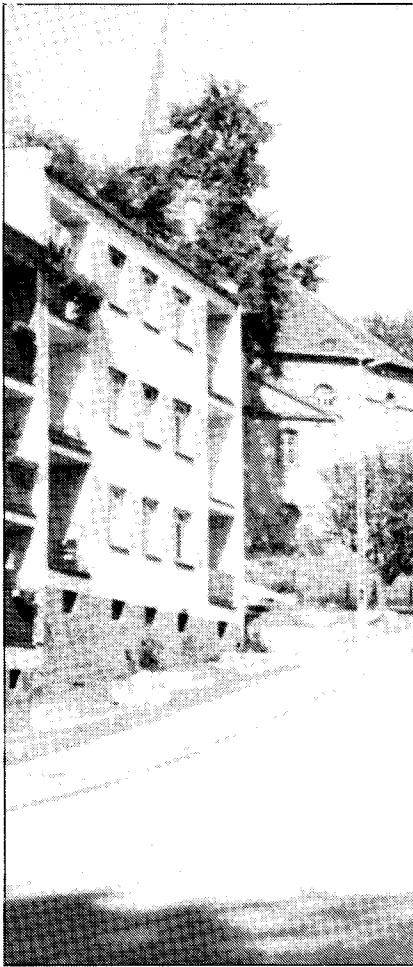
Am 2. 2. trafen wir uns zu unserem Heimattreffen nachmittag. Die Teilnehmerzahl war sehr groß. Ekhardt Barthel von der Heimatgruppe Trebnitz begrüßte in Abwesenheit des noch immer erkrankten Heimatgruppenleiters Max Kotzerke sämtliche Gäste. Er gratulierte den Geburtstagskindern und gab weitere Termine bekannt. Alle Anwesenden verbrachten einen unterhaltsamen Nachmittag. Das nächste Treffen findet am 5. 4. um 14.30 Uhr im Georg-von-Vollmar-Haus statt.  
Max Kotzerke

#### Die Heimatgruppe gratuliert recht herzlich zum Geburtstag und wünscht alles Gute:

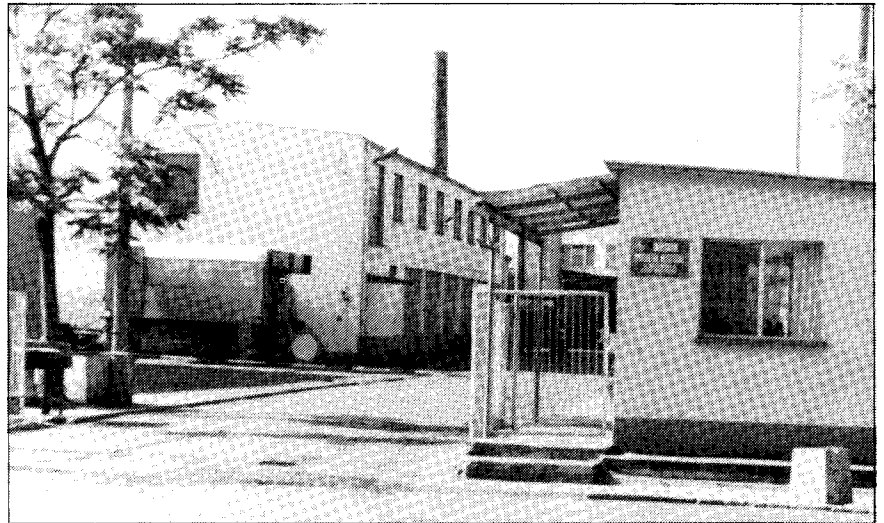
Zum 65. Geburtstag am 18. 3. Hilde Walter geb. Ruby, früher Goschütz, jetzt 5800 Hagen 1, Rudolfstr. 39.  
Zum 70. am 27. 3. Gerda Gawlik geb. Thorenz, früher Festenberg, jetzt 8000 München 83, Ollenhauerstr. 7.  
Zum 65. am 4. 4. Werner Kretschmer, früher Festenberg, jetzt 8390 Passau 16, Drosselweg 4.  
Zum 76. am 11. 4. Waldemar Krause, früher Goschütz, jetzt 7252 Weil der Stadt, Hindenburgstr. 32.  
Zum 63. am 13. 4. Bruno Jänsch, früher Goschütz-Neudorf, jetzt 8000 München 45, Steindlstr. 11.

#### Als neue Leser können wir begrüßen:

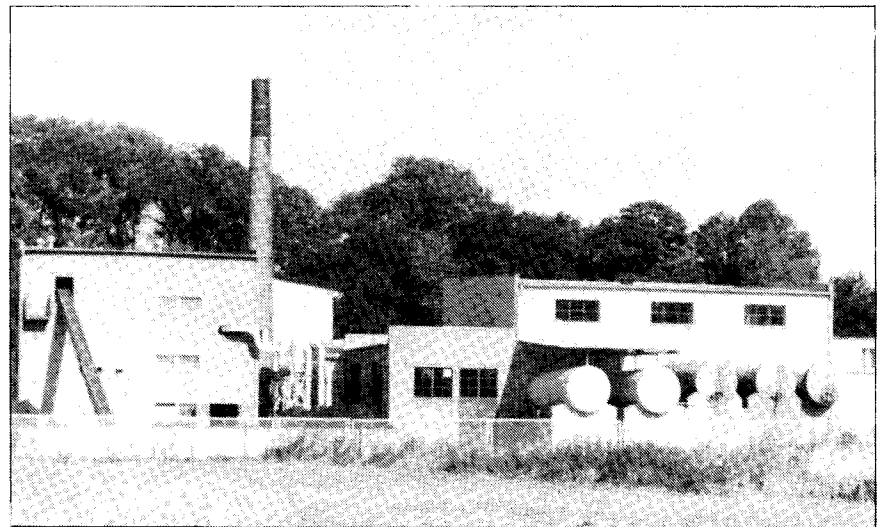
Käthe Wolf geb. Gonschorek, Philippstr. 27, 2800 Bremen 44, fr. Charlottenfeld; Heinz Pelka, Grenzmark 86, 4441 Reken 2, fr. Grünbach (Bunkai); Franz Bialek, Im Wiesengrund 15, 4750 Unna-Massen, fr. Groß Wartenberg; Walter Schwarz, Döhlauer Berg 7, 8679 Ober-Kotzau, fr. Ossen; Werner Schwarz, Leipziger Straße 2, O-5321 Oberroßla, fr. Festenberg.



*Etwa auf dem Platz des Grundstückes von Schornsteinfeger Schade und dem früheren alten Schulhaus, das in den 30er Jahren Arbeitsdienstlager war, stehen neue Wohnhäuser, sie lassen nur teilweise den freien Blick auf die evangelische Kirche zu. Aus dieser Perspektive ergab sich diese reizvolle Aufnahme.*



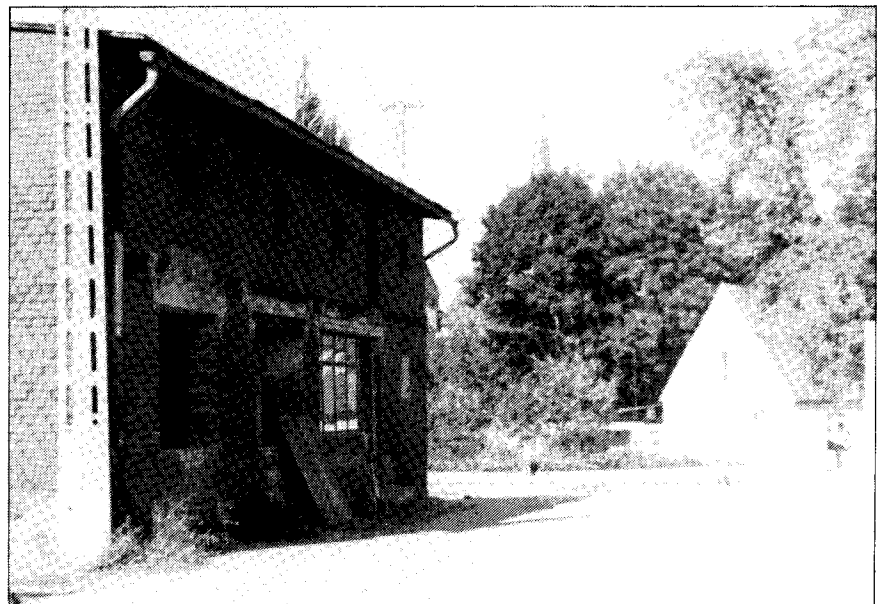
*Der Eingang zur Molkerei gegenüber der (Neuen) Volksschule*



*Die Rückansicht der Molkerei*

## Ein Kurzbesuch in Neumittelwalde

Ende September 1991 bin ich mit meiner Frau und Schwägerin anlässlich eines Besuches in Oberschlesien auch in die Heimatstadt Neumittelwalde gefahren. Geplant waren eigentlich zwei Tage, aber wegen Übernachtungsproblemen war unser Aufenthalt dann doch nur auf wenige Stunden begrenzt. Ich war vor etwa 15 Jahren schon einmal in Neumittelwalde und muß sagen, daß sich in der Zwischenzeit doch einiges positiv entwickelt hat. Wir sind von Groß Wartenberg aus in die Stadt gekommen und uns fielen gleich die im Ostteil der Stadt gelegenen Neubauten auf, die ich leider aus Zeitgründen nicht näher besichtigen konnte. Die allen Neumittelwaldern bekannte Promenade ist in einem ordentlichen Zustand und der oft übelriechende „Pampsraben“ ist in Rohre geleitet und also nicht mehr zu sehen! Für uns Kinder hatte er damals eine ziemliche Anziehungskraft und so mancher landete auch darin!



*Die ehemalige landwirtschaftliche Genossenschaft*



Blick zum Unterring



Auf der linken Bildseite die Promenade (nicht sichtbar), rechts der Eingang in die Bahnhofstraße



Der Verfasser des Berichtes Helmut Arlt, Etkar-Andre-Str. 43, O-2510 Rostock 5 (rechts), von links nach rechts Theodor Stromski (Fritsch) daneben die Schwägerin von Ernst Arlt und Frau Stromski (Fritsch).

In der Bahnhofstraße, in der ich damals wohnte, (Bahnhofstr. 3) sind eine Reihe recht schöner Neubauten entstanden. In einer dieser Neubauten (Bahnhofstr. 10, auf polnisch ul Koleowa 10) wohnt ein ehemaliger Schulkamerad, den ich auch aufsuchte. Wir wurden dort sehr freundlich und nett aufgenommen und ich konnte dort auch für die wenigen Stunden mein Auto unterstellen. Es ist unser Schulfreund Theodor Fritsch, der aber nach dem Krieg einen anderen Namen annehmen mußte und jetzt Theodor Stromski heißt. Er hat sich ein schönes Haus gebaut und hätte uns auch eine Unterkunft gestellt, aber da er selbst Besuch hatte, war das nicht möglich.

In der Bahnhofstraße befindet sich im ehemaligen Gerichtsgebäude die Stadtverwaltung. Ich habe dort wegen meiner Geburtsurkunde nachgefragt und wurde auch hier sehr aufmerksam behandelt. Die für diese Sachen verantwortliche Mitarbeiterin war nicht anwesend und wurde extra wegen meines Anliegen in das Amt gerufen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang den interessierten Neumittelwaldern mitteilen, daß die ehemaligen Unterlagen nur bis zum Jahr 1938 vorhanden sind. Über den Verbleib der späteren Jahrgänge konnte mir die „Mitarbeiterin“ keine Auskunft geben. Vermutlich sind sie in den letzten Kriegstagen mit vielem anderen verbrannt.

Zu Mittag haben wir in einem schönen Restaurant gegessen. Das steht dort, wo ehemals der Zahnarzt Polenz seine Praxis hatte. Gegenüber, im Bereich des ehemaligen Kinos (Weißscher Saal) ist noch immer eine größere unbebaute Fläche. Das Mittagessen war sehr gut und reichlich und hat uns drei Personen umgerechnet 8,81 Mark gekostet. Der Umtauschkurs war 1:6500. Man kann an vielen Tankstellen mit DM bezahlen und bekommt den Liter Benzin mit 98 Oktan für etwa 1,- DM.

Am späten Nachmittag sind wir dann noch von Neumittelwalde abefahren, über Oels und Breslau bis Bunzlau. Dort haben wir im Hotel „Piast“ gut übernachtet. Für DM 20,- pro Person mit Frühstück. Alles sehr sauber und auch das Hotel-Restaurant ist sehr gut. Die Autos wurden gegen eine erträgliche Gebühr in der Nacht von einem Hotelangestellten bewacht.

Wir haben uns vorgenommen, im nächsten Jahr wieder nach Neumittelwalde zu fahren. Dann aber besser vorbereitet und für mehrere Tage. Allen ehemaligen Neumittelwaldern, die auch in die Heimatstadt fahren wollen, wünsche ich eine gute Reise.

Helmut Arlt, Etkar-Andre-Str. 43, O-2510 Rostock 5

Alles was zur Veröffentlichung im Heimatblatt bestimmt ist, senden Sie bitte

**nur an die Redaktion nach 7167 Bühlertann, Umlandstraße 5 z. Hd. von Karl-Heinz Eisert**

## Neues aus dem Haus Schlesien

Landsmann Gerhard Simon überreichte am Vorabend der Jahreshauptversammlung des Vereins Haus Schlesien im Rahmen eines festlichen kleinen Konzertes einen Scheck des Bundesfachverbandes der Isolierglashersteller Deutschlands e. V. in Höhe von DM 57000,-, der für den Ausbau der musealen Sammlung bestimmt ist. Am 31. Oktober 1991 erhielt der Verein einen weiteren Betrag in Höhe von DM 10000,-, den die Dr. Romberg-Stiftung für Denkmalpflege als Preis für vorbildliche Leistungen bei der Denkmalpflege für den Ausbau des neuen Speiseraumes zuerkannt hat. Das Land Niedersachsen hat einen Betrag von DM 20000,- für die Lichtschutzanlage im Museum in Aussicht gestellt. Das Land Nordrhein-Westfalen hat telefonisch zu erkennen gegeben, daß es seine Haltung gegenüber dem Museum in Königswinter positiv überdenken wolle. Werner Scholz aus Frankfurt hat nochmals einen größeren Betrag für die bauliche Fertigstellung gestiftet. Auch das Museum hat weitere Stiftungen und Leihgaben erhalten.

Das Bundesinnenministerium hat zwei Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter genehmigt. Eine Stelle entfällt nunmehr auf Dr. Tyrell, eine weitere Stelle ist ausgeschrieben. Außerdem ist eine Kunsthistorikerin als „Arbeitsbeschaffungsmaßnahme“ im wissenschaftlichen Bereich beschäftigt. Für 1993 werden beim Bund zwei weitere Stellen beantragt, sowie die Kostenübernahme für den Hausmeister, eine Bürokraft und einen Buchhalter durch den Bund, ferner die Kosten für die Bibliothek und eine Erhöhung der sächlichen Kosten, die durch das Museum entstehen, beantragt.

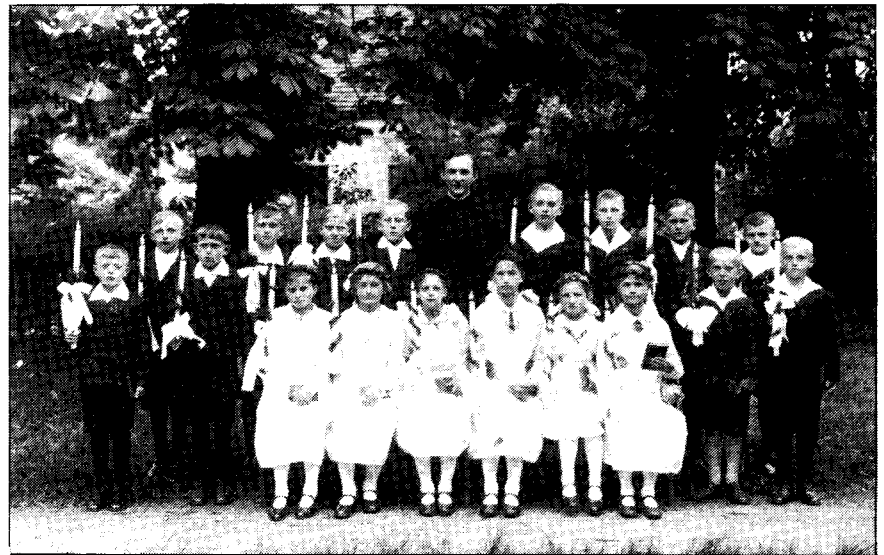
Nur durch die Verbindung von Museum, Bibliothek und Begegnungsstätte wird eine wirtschaftliche und effiziente Gestaltung des Hauses möglich sein. Alle Kräfte sollten auf die Fortführung und Sicherung des Hauses Schlesien konzentriert werden. Es wäre für die Schlesier eine Katastrophe, wenn dieses Werk, das ein Zuhause bietet, verloren gehen würde.

Dr. Ullmann (in Brief IV/1991)

### Königsberger Börse mit deutschen Aktionären

(GNK) In das alte Gebäude der ehemaligen Königsberger Börse am Pregel-Ufer, die nach 1945 „Klub der Kaliningrader Seeleute“ war, ist jetzt die Interregionale Universalbörse „Allianz“ eingezogen. Der Handelshafen hat an diese seine Besitzerrechte abgetreten. Die Börse ist (vorerst) jeden Freitag tätig und ihr gehören bereits mehrere deutsche Geschäftsleute als Aktionäre an. Die Börse handelt mit Holz, Metall, Baumwolle, Düngemittel, Altmittel etc. Die Börse sucht in den deutschsprachigen „Moskau News“ nach neuen Geschäftspartnern auch in Deutschland.

Der junge Börsenverwalter, Universitäts-



*Kommunion in Rudelsdorf. Diese zwei Aufnahmen von der Kommunion in Rudelsdorf sandte uns H. Obieglo, Festenberg. Beide Aufnahmen stammen von Foto-Walter aus Groß Wartenberg. Die erste zeigt Pfarrer Steinfels mit sieben Kommunikanten. Die zweite Aufnahme zeigt 18 Kinder mit ihren Kommunionskerzen und einem jüngeren Geistlichen, dessen Name nicht bekannt ist. Auf den beiden Aufnahmen werden sich sicher noch einige Rudelsdorfer wiedererkennen. Viel Freude beim Suchen. Wer kennt noch alle Namen?*

dozent Boris Korotow, klagt, daß ein großangelegter Handel vorerst wegen des nicht intakten Kommunikationsnetz nicht möglich ist. „Vorläufig ist die Situation so, daß zum Beispiel einer der deutschen Aktionäre in die CSFR fahren muß, um seine Partner in Königsberg anzurufen.“ Doch das wollen viele Deutsche vorerst durchstehen. „Die kühnsten von ihnen haben bereits beachtliche Mittel in die Verbindung zwischen Königsberg und Deutschland investiert.“

Polens Regierungsblatt „Rzeczpospolita“ hat die Privatwirtschaft der Wojewodschaften Danzig, Elbing und Allenstein aufgerufen, schleunigst in der „Freihandelszone

Jantar (Bernstein) zu investieren. Die Region Elbing wird gemeinsam mit der schwedischen Region Bleking das Autobahnstück (Berlin)-Elbing-Königsberg bauen, den Grenzübergang Braunsberg ausbauen. Das polnische Transportministerium hat dafür aus dem Fonds der Europäischen Entwicklungsfonds 20 Millionen Dollar zur Verfügung gestellt. Die Schweden erstellen die technische Dokumentation. Die Eisenbahnstrecke Elbing-Königsberg soll ebenfalls ausgebaut werden, wobei die technische Infrastruktur bereits fertig ist. Gleichzeitig will Polen mit Erlaubnis Rußlands eine Schifffahrtlinie Elbing-Pillau-Königsberg einrichten.

### Deutsche Investoren

(GNK) Die Deutschen sind in Polen die wichtigsten Auslandsinvestoren, „Deutschland, dieser Wirtschaftsgigant betritt zwar langsam, aber konsequent den polnischen Markt“ registrierte zufrieden „Kurier Polski“ (Warschau). Die Zeitung berichtete, daß von 2.800 Investitions genehmigungen 1990 tausend an deutschen Bürger erteilt worden seien. Der deutsche Kapitalwert in Polen liege 25fach höher als des nächstfolgenden ausländischen Landes. Beobachtungen hätten ergeben, daß die Deutschen hauptsächlich in Schlesien investieren, vor allem dort, wo es eine deutsche Minderheit gibt.

**Was „Kurier“ nicht schreibt: Deutsche dürfen in der Regel im einstigen deutschen Osten ihre früheren Betriebe nicht zurückkaufen oder überhaupt Firmen ohne polnische Beteiligung erstehen.**

Zu beobachten ist zunehmend, daß immer mehr deutsche Firmen in ihre alten Betriebe als Joint-venture-Partner, fast ausnahmslos als Mehrheitsteilnehmer zurückkommen. Letztes Beispiel: Dr. Oetker aus Bielefeld nach Danzig.

Aus Oberschlesien wird gemeldet, daß der polnische Partner nicht selten ein von den dortigen Behörden geduldeter „Strohmann“ ist. Der Grund: Für die Stadtväter hat die Betriebserhaltung der Arbeitsplatzsicherung Priorität. Durch den deutschen Unternehmer wird das Fenster nach Deutschland und zur EG aufgestoßen. Die deutschen

Unternehmer gelten als solide und als gute Zahler bei guten Leistungen.

Was im Westen übersehen wird: In Erbschafts- und Rückerstattungsfragen sind in Polen lebende Polen und Emigranten, die inzwischen eine fremde Staatsangehörigkeit angenommen haben, jetzt gleichgestellt. Viele deutsche Spätaussiedler waren – ob sie wollten oder nicht – polnische Staatsangehörige. Die Interpretation hängt von den Kommunen ab. Und: Nicht wenige oberschlesische Bürgermeister sind bereit, deutschen Spätaussiedlern ihr betriebliches Eigentum, fast ausnahmslos Handwerksbetriebe, Mühlen etc. zurückzugeben. In einem Fall machte der Bürgermeister bei der Privatisierung vorherige Übereignung an die Belegschaft rückgängig. Den Zuschlag erhielt der spätausgesiedelte Deutsche. Schon seit geraumer Zeit gibt es in Oberschlesien kleinere Betriebe, die von zurückgebliebenen Deutschen verwaltet werden, deren spätausgesiedelter Inhaber jedoch in Deutschland lebt.

#### Keine Negative einsenden!

Es kommt immer wieder vor, daß uns Heimatfreunde, die Veröffentlichung von Bildern in unserem Heimatblatt wünschen, die Negative der Fotos mit einsenden. Abgesehen davon, daß wir zur Repro-Herstellung Positivabzüge der Bilder brauchen, ist ein Negativ bei etwaigem Verlust nicht mehr zu ersetzen. Deshalb bitte keine Negative einsenden!

Die Schriftleitung

### Vom „Schweigerclub“ zum „Mantelabend“

Wer von den älteren Groß Wartenbergern kann sich noch an den „Schweigerclub“ erinnern? Er tagte im Hotel Schwarz, – später Juzcsak – von 6.00 bis 7.00 Uhr abends und war nur männlichen Wesen vorbehalten.

Man kam, – ohne Gruß –, setzte sich an den runden Tisch, – der Ober erschien und stellte wortlos ein Glas Bier vor den Gast. Man rauchte, – prostete sich aber nicht zu, – und verschwand nach ca. einer Stunde ebenso schweigend, – man hatte sich erholt. – Heute würde man sagen: „entspannt“.

Zu dieser Runde gehörte u. a. mein Großvater Kantor K. Waetzmann sen. (zu Haus 8 Kinder!), Rektor Boese, Herr Schipke, Hauptlehrer Schneider, ein Amtsgerichtsrat.

Nach dem 1. Weltkrieg kam die Emanzipation der Frau. Es wurde gemeutert: „Wir wollen auch mit!“ Diesem Druck hielt keiner stand. Auch ein Lokalwechsel wurde vollzogen, – die Konditorei Mantel war das Ziel, – jeden Donnerstag, ab 8.00 Uhr kam man zusammen in geselliger Runde. Der „Mantelabend“ war geboren. Manch lustiges Ständchen wurde abwesenden Mitgliedern gebracht, – es ging ohne Beiträge und Statuten, – Geselligkeit war Trumpf!

Inge Wörner/Waetzmann

November 1991



Volksschule von Alt-Glashütte, Kreis Groß Wartenberg, mit Lehrer Schneider, im Jahr 1936. Eingesandt von Frau Maria Wolf geb. Gebel aus Alt-Glashütte, jetzt Starenweg 1, 5000 Köln 50 (Godorf). Frau Wolf würde sich freuen, wenn sich noch recht viele Überlebende auf dem Bild erkennen würden. Sie freut sich auf recht viele Zuschriften.

Postvertriebsstück **J 9656 E**

Verlag Helmut Preußler  
Rothenburger Str. 25  
D-8500 Nürnberg 70



*Wenn die Kraft zu Ende geht,  
ist die Erlösung eine Gnade.*

Gott der Herr erlöste am 11. Februar 1992 meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

## Walter Dettke

Tischlermeister

im Alter von 84 Jahren von seiner schweren Krankheit.

In stiller Trauer:  
Elfriede Dettke geb. Preller  
Siegfried Dettke und Frau Annemarie  
mit Andrea  
Rudolf Reidt und Frau Kriemhild  
mit Lars  
Wolfgang Dettke und Frau Gisela  
mit Jörg  
Frank-Rüdiger Reidt und Frau Sylke  
mit Luisa und Maximilian  
und Anverwandte

4690 Herne 1, Lutherstraße 38  
(früher Festenberg)

*Gottes Hände sind weich,  
auch wo seine Wege rauh sind.*

Nach kurzer, schwerer Krankheit ist mein lieber Lebenskamerad, unser Bruder, Schwager, Cousin und Onkel

## Hermann Heider

\*11. 4. 1918 in Eichensee, Schlesien  
+ 18. 1. 1992

entschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit  
nehmen wir Abschied:  
Luise Schlinger geb. Thormählen  
Hubert und Lina Heider  
Ruth Fels geb. Heider  
und alle Anverwandten

2420 Eutin, Friedrichstr. 21

Die Beisetzung fand am Freitag, dem 24. Januar 1992 um 14.00 Uhr im Wittekindshof, Bad Oeynhausen, statt.

## Groß Wartenberg Stadt und Kreis

von Karl-Heinz Eisert

Die Neuauflage des vergriffenen Standardwerkes von Karl-Heinz Eisert, „Groß Wartenberg Stadt und Land“ ist eine wichtige Dokumentation, ausgestattet mit vielen Illustrationen.



Das Buch mit 348 Seiten, versehen mit einem Geleitwort von Heinrich Windelen, ist zum Preis von DM 42,70 zu beziehen beim Helmut Preußler Verlag, Rothenburger Str. 25, 8500 Nürnberg 70, Tel. 0911/262323.



Wer für einen Angehörigen oder für sich selbst mit einem Glückwunsch zum Geburtstag oder Hochzeitstag (silbern oder golden) oder zu einem Jubiläum rechnet, wird gebeten rechtzeitig vorher sich mit genauen Angaben an die Schriftleitung zu wenden. Solche Veröffentlichungen sind kostenfrei. Für persönliche Bilder, die solchen Veröffentlichungen beigelegt sind, müssen wir dagegen eine Kostenrechnung stellen. Verlag und Schriftleitung

**19. Heimatkreistreffen**  
des Kreises Groß Wartenberg  
**am 12. und 13. September 1992**  
**in Rinteln an der Weser**  
Das große Fest für Ost und West  
heimatverbunden und traditionell

Fachreisebüro für Osttouristik **Ost Reise Service** GMBH  
☎ 0521/142167 + 68

Auch 1992 fahren wir  
**wieder direkt nach GROSS WARTENBERG!!!**

Termin 1992: 30. 7. - 5. 8. 1992 Preis: DM 578,-  
Wir übernachten wieder **direkt** in Groß Wartenberg im einfachen Hotel „E 12“.

Alle Zimmer mit DU oder Bad/WC. Gute Verpflegung!  
**Leistungen:** Hin/Rückreise im Fernreisebus mit Schlafliedegesellen, WC/Waschraum; Küche usw. Hotel + Halbpension in Groß Wartenberg. Ausflugsprogramm/Reiseleitung.

**Ab 10 Personen können wir auch zu anderen Terminen buchen!** (Informieren Sie sich).

**ORS-Service-Leistungen:**

**Abfahrt** auch in „Ihrer Nähe“ mit unseren Bussen ab 18 deutschen Städten! **PKW-Abstellplätze** während der Reisezeit bei uns in Bielefeld **kostenlos!**

**ORS-PKW-Reisen:**

Sie reisen zum Zielort **selbst** an und erhalten die **ORS-Leistungen** = Hotel + Halbpension, ORS-Dolmetscher/Reiseleiterbetreuung.

**Fordern Sie heute noch kostenlos den neuen farbigen ORS-KATALOG für 1992 an!!!**

Artur-Ladebeck-Str. 139 - 4800 Bielefeld 14

